

Hilfe, mein Kind ist reaktionär!

In auffallend vielen Kinderbüchern ist es ganz normal, dass die Mutter sich um die Kinder kümmert, während der Vater zur Arbeit geht. Bei der Tochter unserer Autorin hat dieses Rollenverständnis zu erstaunlichen Reaktionen geführt

Foto
PATTY CARROLL



Frauen gehören in den Herd – Pardon! – an den Herd. Das könnten Kinder auch heute noch denken, wenn sie dem Rollenverständnis mancher Bilderbücher Glauben schenken würden

B

islang dachte ich immer, ich wäre für unsere dreijährige Tochter ein einigermaßen emanzipiertes Vorbild. Mein Mann und ich teilen uns die Hausarbeit. Er kann kochen, Wäsche waschen und staubsaugen. Ich kann Fahrräder reparieren, Regale aufhängen und Getränkeboxen schleppen. Er hat fünf Monate Elternzeit genommen, um mir den Wiedereinstieg in den Job zu erleichtern. Wenn unsere Tochter krank ist, bleibt auch er mal zu Hause. Unsere Tochter weiß: Auch Mütter können arbeiten.

Doch als ich vor ein paar Wochen zur Arbeit will, sagt sie plötzlich zu mir: „Mama, du sollst nicht arbeiten gehen. Du sollst zu Hause bleiben. Papa soll arbeiten gehen.“ Ich bin fassungslos. Da sitzt unsere Tochter, die gerade erst angefangen hat zu sprechen, am Küchentisch und klingt schon wie Horst Seehofer. Ich frage mich: Wie reaktionär ist mein Kind bitte schön? Und warum bloß?

Kinder reden viel mal einfach so daher, sage ich mir, aber es macht mich schon ein bisschen nachdenklich. Dass ich arbeiten gehe, findet mein Kind offensichtlich nicht richtig. Es möchte zurückkehren zum traditionellen Familienmodell. Wo hat es das nur her?

Ich habe schnell die Kinderbücher meiner Tochter in Verdacht. Während ich darüber nachdenke, fällt mir kein Buch von ihr ein, in dem eine Mutter einer Erwerbstätigkeit nachgeht. Im Gegenteil. In ihrem Lieblingsbuch „Bobo Siebenschläfer“ kümmert sich die Mama den ganzen Tag um Bobo, ein Siebenschläfer-Kleinkind. Sie putzt, kocht, geht einkaufen, zupft Unkraut im Garten. Der Papa kommt abends von der Arbeit heim, spielt mit Bobo und schläft beim Zeitunglesen meistens ein. Was der Vater für eine Arbeit hat, erfährt man nicht, aber ich

wette, er ist Sachbearbeiter in einer Versicherung oder irgendeiner Behörde. Die Familie Siebenschläfer ist die langweiligste, klischeebeladene Familie, die ich mir vorstellen kann. Ich wünsche mir, Bobo würde einmal etwas Verrückteres machen, als auf dem Staubsauger der Mutter zu reiten. Stattdessen macht er den ganzen Tag langweilige Dinge und schläft am Schluss immer ein. Leider liebt meine Tochter genau diese Monotonie eines spießigen Alltags.

Auch bei dem kleinen Hasen Karlchen scheinen die Rollen klar verteilt. In dem Band „Gute Nacht, Karlchen!“ räumt die Mutter den Tisch ab, während der Vater Karlchen ins Bett bringt. In „Guten Morgen, Karlchen!“ ist der Vater gar nicht da, woraus man schließen könnte, dass er schon bei der Arbeit ist. In „Karlchen geht einkaufen“ findet zumindest der Versuch einer Emanzipation statt, als der Hasenpapi mit seinem Sohn zum Supermarkt fährt. Allerdings stellt er sich als völlig untauglich für eine so profane Aufgabe wie das Einkaufen heraus. Erst vergisst er die Fahrradhelme, dann den Einkaufszettel, und dann legt er den ganzen Laden lahm, weil er an der Kasse merkt, dass er auch noch sein Geld vergessen hat. Wer rettet die Situation? Die Mama. Und man fragt sich, warum sie das nicht gleich selbst gemacht hat, wenn sie doch so viel besser einkaufen kann.

Ich muss allerdings einräumen, dass die Bücher meiner Tochter, in denen Familiensituationen vorkommen, nicht die aktuellsten sind. „Bobo Siebenschläfer“ ist von 1984, und ihre „Karlchen“-Bücher stammen von 2001 und 2002. Aber „Emma“! Dieses Buch ist von 2014, und immerhin hat es uns die Stadt Hamburg zur U6 geschenkt, um die frühkindliche Leseförderung zu unterstützen, wie auf der beiliegenden Informationsbroschüre zu lesen war. Doch auch bei Emma sucht man vergeblich nach Gleichberechtigung zwischen Mutter und Vater. Es ist die Mutter, die Emma füttert, die einen Streit zwischen Emma und deren Freundin schlichtet. Und es ist die Mama, die einen Babysitter braucht, wenn sie ausgeht. Der Vater taucht nur einmal auf, als Emma im Wald einen Stock findet. Stöcke sind Männersache, das ist wohl die Message.

Die meisten anderen Bücher meiner Tochter handeln von Tieren oder Fantasiewesen. Bei vielen spielen Familienbilder noch gar keine Rolle. „Die kleine Raupe Nimmersatt“ etwa ist eine geschlechtslose Raupe ohne Vater und Mutter. Ich schaue mir die aktuellen Bestsellerlisten an. Auch hier geht es oft um Tiere. Bei „Die Eule mit der Beule“ (Platz 3 auf der „Dein

Dass ich arbeiten gehe, findet mein Kind offensichtlich nicht richtig. Es möchte zurückkehren zum traditionellen Familienmodell. Wo hat es das nur her?



TESTANGEBOT: 3x Nido lesen, 32 % sparen und Prämie sichern – super Tipp für junge Eltern!



ZUR WAHL!



1. ROSTI MEPAL Wasserflasche „Ellipse“

- Leicht zu öffnen und 100% dicht
- Fassungsvermögen: ca. 0,5 Liter
- Zuzahlung € 1,-

2. MOSES „101 Spiele für Kindergeburtstage“

- Hiermit wird jeder Kindergeburtstag zum Highlight
- 101 Spiele für drinnen & draußen sowie tolle Tipps
- Ohne Zuzahlung



3. reistentel bottlebag „artist stripes“

- Fächer für neun 1,5-Liter-Flaschen
- Maße (B x H x T): ca. 24 x 28 x 24 cm
- Zuzahlung € 1,-



4. IKEA-Gutschein, Wert: €5,-

- Für die Shoppingtour im größten schwedischen Möbelhaus
- Gültig in allen teilnehmenden IKEA-Einrichtungshäusern
- Ohne Zuzahlung



**32%
ERSPARNIS!**



Schnell bestellen:

www.nido.de/abo

+49 (0)40/5555 78 00

(Bitte Bestell-Nr. angeben) Selbst testen: 161 5971 Verschenken: 161 5972

Spiegel“-Bestsellerliste für Bilderbücher) bleibt unklar, ob die Tiere, die die kleine Eule wegen der Beule trösten, männlich oder weiblich sind. Die Reihe „Wieso? Weshalb? Warum?“ gibt hingegen schon einen kleinen Einblick in die Rollenverhältnisse in Familien. In „Mein Kindergarten“ erfährt man, dass ein Vater sein Kind vor der Arbeit in den Kindergarten bringt. Wer das Kind wieder abholt, erfährt man nicht, denn das Buch endet vorher. In „Zähne putzen, Pipi machen“ hat es der Vater morgens eilig, weil er – natürlich – zur Arbeit muss! Ob die Mutter auch arbeitet, bleibt offen, jedenfalls hat sie Zeit, um mit dem Sohn zum Friseur zu gehen. Richtig emanzipiert hingegen erscheint „Was machen wir im Winter?“. Da muss Mama nämlich ihr Auto von einer Schneedecke befreien, weil sie – zur Arbeit muss! Dennoch: Alleinerziehende, Homosexuelle oder Behinderte kommen in dieser Buch-Reihe nicht vor.

D

abei sieht die Realität von Kindern anders aus: Immerhin leben in Deutschland 2,331 Millionen alleinerziehende Mütter und 409 000 alleinerziehende Väter. Geht man davon aus, dass jeder von ihnen sich im Schnitt um 1,4 Kinder kümmert, wachsen 3,8 Millionen Kinder bei nur einem Elternteil auf. Bei den knapp 13 Millionen Minderjährigen, die es derzeit in Deutschland gibt, sind das etwa 30 Prozent. Zudem sind sieben bis 13 Prozent der Familien Stief- oder Patchworkfamilien. Schätzungsweise wachsen mehr als 7000 Kinder bei gleichgeschlechtlichen Eltern auf, und

131 000 Kinder in Deutschland sind schwerbehindert. 61 Prozent der Mütter mit Kindern zwischen drei und vier Jahren sind erwerbstätig. Höchste Zeit also für Bücher, die ein anderes Familienmodell beschreiben als das bei Bobo Siebenschläfer oder dem Hasen Karlchen. Glücklicherweise gibt es diese Bücher, wenn auch nicht unbedingt auf den Bestsellerlisten.

Der Verlag Klett Kinderbuch hat zum Beispiel im vergangenen Jahr das Buch „Alles Familie“ herausgebracht, ein wirklich witziges Bilderbuch, das alle möglichen Familienformen durchdekliniert – über Patchwork-, Regenbogen- und Alleinerziehenden-Familien bis hin zur Wahlverwandtschaft. Eltern, die nicht mehr miteinander reden, sind ebenso Thema wie Kinder, die alles doppelt haben, vom Fahrrad über den Regenmantel bis hin zum Zimmer.

In „Alle da!“ aus dem Jahr 2014 (ebenfalls Klett Kinderbuch) geht es um Menschen aus anderen Kulturkreisen, um Flüchtlinge, die gerade erst aus dem Irak oder Syrien geflohen sind, und um Menschen mit anderer Herkunft, deren Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern einst eingewandert sind. Auch dies auf eine humorvolle Weise mit vielen Bildern umgesetzt.

Sogar das Thema Homosexualität hat inzwischen seinen Platz in Bilderbüchern gefunden. In dem Buch „König & König“ (Gerstenberg) geht es um einen Prinzen, der Thronfolger werden soll, dem aber keine Prinzessin gefällt. Schließlich findet er einen anderen Prinzen, den er heiraten darf und mit dem er „lange glücklich und zufrieden“ lebt.

„Ein kleines bisschen anders“ (Gulliver) ist eine Anthologie von kurzen Vorlesegeschichten, in denen sich Jungen als Feen verkleiden, Eltern schwul sind oder Kinder keinen Ton sagen, weil sie zu schüchtern sind. Zur Sammlung gehört auch eine wunderbare Geschichte von Kirsten Boie, in der ihr Protagonist Juli bei einem großen Jungen im Rollstuhl mitfährt und denkt, das sei ein tolles Gokart.

Ich stoße bei meiner Suche auch auf neue Bücher von Karlchen und Bobo Siebenschläfer. Ob die Familien wohl im Laufe der Jahre und Jahrzehnte moderner geworden sind? Sind Bobos Eltern noch zusammen oder hat der Papa inzwischen 'ne Neue, und die Mama ist altersarm, weil sie dachte, ihr Mann sei ihre Altersvorsorge? Stellt sich Karlchens Papa im Jahr 2014 beim Einkaufen schlauer an? Tatsächlich: In „Alles Gute zum Geburtstag, Karlchen!“ ist er sogar ein richtiger Hausmann geworden,

er deckt den Tisch, bringt den Geburtstagskuchen, hält ein Baby auf dem Arm. Und die Mama verschwindet mit einer Werkzeugkiste und überrascht am Ende alle Geburtstagsgäste mit einem Roller, den sie selbst zusammenschraubt hat. Bravo, Karlchen geht mit der Zeit!

U

nd Bobo? Er wohnt im Jahre 2014 noch immer in einem spießigen Haus am Stadtrand, das Buch fängt an mit dem Satz: „Heute ist Bobo mit Mama zu Hause.“ Das Verrückteste, was Bobo macht, ist, mit Papa in der Badewanne wilder Pirat zu spielen. Nur das mit dem Einschlafen ist schlimmer geworden, man muss befürchten, dass Bobo unter Narkolepsie leidet, krankhaftes Einschlafen. Bobo schläft inzwischen nicht mehr nur im Bett und auf Mamas Arm ein, sondern auch unter dem Tisch, beim Kinderturnen (wo er natürlich mit seiner Mama ist) und während er Besuch von seiner Cousine Nora hat. Ich verstecke das Buch im Schrank und bin beruhigt, als meine Tochter ein paar Wochen später sagt: „Papa soll nicht zur Arbeit gehen.“



FRIEDERIKE OTT, 39, besorgte ihrer Tochter nach der Recherche ein paar emanzipiertere Kinderbücher. Ohne Erfolg: Zum Geburtstag wünschte diese sich eine Puppe und eine Küche

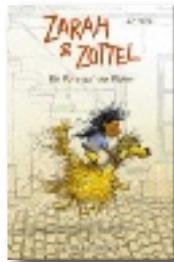
Buchtipps für moderne Kinder

ZWISCHEN 4 UND 10 JAHREN

Zarah & Zottel – Ein Pony auf vier Pfoten

Schön nah am Zeitgeist: Zarahs Mutter ist alleinerziehend und arbeitet als Notärztin, nachts ist sie oft weg. Zarah ist neu im Kiez und muss sich erst noch Freunde suchen.

VON JAN BIRCK, S. FISCHER VERLAG, 9,99 EURO



So bin ich und wie bist du?

Speziell und provokant: Es werden kotzende Menschen gezeigt, ein Totenkopf, eine Pistole, Leute, die in Unterhose einkaufen. Es fallen Sätze wie: Toleranz ist, wenn man seinen Ärger herunter-schluckt. Etwas gewöhnungsbedürftig.

VON PERNILLA STALFELT, KLETT, 12,95 EURO

Ein Lächeln für Fröschlein

Herzerweichend: Eine Froschmama ist traurig, weil sie nicht bei ihrem Kind sein kann, da sie arbeiten muss. Deshalb trägt sie einem Tier auf, dem Kind ein Lächeln zu bringen.

VON EMILIA DZIUBAK UND PRZEMYSŁAW WECHTEROWICZ, S. FISCHER, 14,99 EURO



Wir 7 vom Reuterkiez

Toll geschrieben: die Trennung der Eltern aus der Sicht eines etwa zehnjährigen Kindes.

VON ANNE C. VOORHOEVE,
S. FISCHER, 12,99 EURO

Mein Bruder, die Neuen und ich

Humorvoll und tiefgründig: Es geht um zwei Brüder, deren Eltern immer wieder Pflegekinder aufnehmen.

VON MARTHA HEESEN, GERSTENBERG,
12,95 EURO



JETZT EIN HEFT GRATIS TESTEN!

Das Leben zu leben, braucht Zeit.

Es zu genießen, noch mehr.

*EMOTION SLOW zeigt, wie ein
erfülltes Leben trotz vollem
Terminkalender gelingt und wie wir
intensiver leben können.*

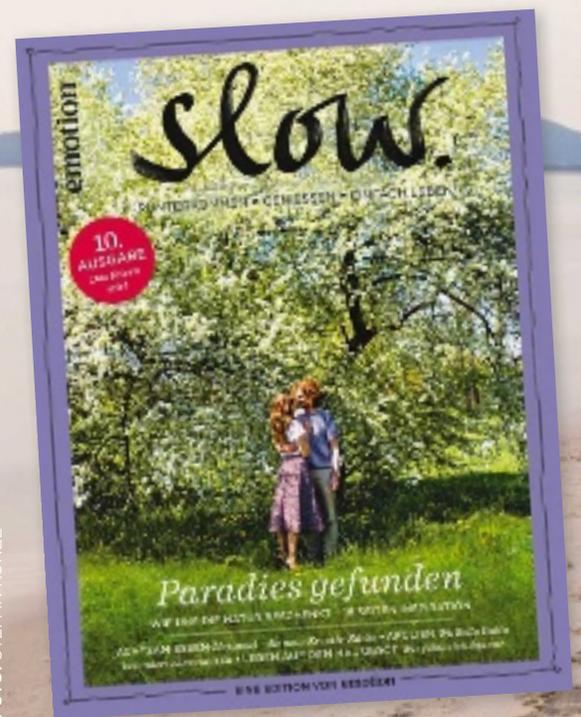


FOTO: STEFAN KUNZE

*Jetzt Gratis-Heft
bestellen unter:*

WWW.EMOTION-SLOW.DE/NIDO